

Impulsvortrag

Daniele Karasz

„Du musst wissen, wie die Großen es machen. Dann geht sehr viel!“

Informelle Praktiken als konstitutives Merkmal der Wiener Stadtentwicklung – Ein Häuserblock als Fallbeispiel.

Die Präsentation thematisiert das Zusammenspiel von informellen Praktiken und formellen Prozessen in der Entwicklung exemplarischer Wiener Zinshäuser. Dabei gehe ich von einem prozeduralen Verständnis von Informalität in der Stadtentwicklung aus. Im Fall von Europäischen Städten werden informelle Praktiken zumeist in Bezug auf bestimmte, außerordentliche Bautypen oder Stadtteile diskutiert. Ebenso werden ausgewählten Bewohner*innen, nicht selten Migrant*innen, informelle Praktiken zugeschrieben. Demgegenüber diskutiert diese Präsentation, in Anlehnung an Forscher*innen wie McFarlane (2012) oder Roy (2011), Stadtentwicklung als stets von einem Wechselspiel aus informellen Praktiken und formellen Institutionen charakterisiert, sowohl in Städten des so genannten globalen Südens, als auch in jenen des so genannten globalen Nordens. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wessen informelle Praktiken die tatsächliche Stadtentwicklung prägen und warum.

Vor diesem Hintergrund diskutiert der Beitrag einen anonymisierten Häuserblock der Wiener

Vorstadt, der zu einem Großteil aus Substandard- Gründerzeitzinshäusern besteht.

Die Präsentation

diskutiert, wie verschiedene Akteur*innen in die herunter gekommenen Wohnungen investieren bzw. versuchen, sie zu valorisieren. Der Fokus liegt dabei auf einer Vielzahl von informellen Praktiken, die von der Wohnungsvermietung ohne Vertrag, über nicht bewilligte Umbauten, bis hin zur informellen Zusammenarbeit mit Institutionen rei-

chen. Diskutiert wird insbesondere der Handlungsspielraum, der sich in diesem komplexen Zusammenspiel für Bewohner*innen der Substandardwohnungen ergeben, die aus Südosteuropa zugezogen sind. Manche von Ihnen sind Eigentümer mehrerer Wohnungen geworden, andere sogar kleinere Developer. Ziel ist es weder, diese Migrant*innen als außerordentlich informell zu präsentieren, noch solche Handlungsspielräume exklusiv dem Substandard zuzuschreiben. Das Fallbeispiel will verdeutlichen, wie das Erlernen weit verbreiteter informeller Praktiken für Migrant*innen zur Bedingung werden kann, um in gestaltender Rolle an der Wiener Stadtentwicklung teilzunehmen.

Daniele Karasz

Daniele Karasz' Forschungs- und Lehrtätigkeit setzt an der Schnittstelle von Wohnen, transnationaler Migration und Stadtentwicklung an. Die wichtigsten Themenfelder sind Migration, Wohnen und Wohnpolitik, Diversität und Nachbarschaftsbeziehungen, Migration und informelle Stadtentwicklung, sowie Migration und transnationale Kapitalflüsse. Seit 2011 unterrichtet er am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien, wo er gerade seine Dissertation zum Thema „Reinventing the City. About Migrants and the Reuse of Urban Brownfields in Vienna“ fertigstellt. Am selben Institut war er Assistent von Prof. Ayse Caglar, mit Themenschwerpunkt transnationale Migration und Stadtentwicklung. Weiters koordinierte und leitete Daniele Karasz mehrere Forschungs- und anwendungsorientierte Drittmittelprojekte im In- und Ausland.

Literatur:

McFarlane, C. (2012). "Rethinking informality: Politics, crisis, and the city." *Planning Theory & Practice* 13(1): 89-108.

Roy, A. (2011). "Slumdog cities: Rethinking subaltern urbanism." *International Journal of Urban and Regional Research* 35(2): 223-238.